

Nassauischer Anzeiger

Kreisblatt für den Landkreis Wiesbaden.

Zweites Blatt.

Nr. 142 Donnerstag, 2. Dezember, 1915. 15. Jahrg.

Die Kriegslage.

Der Dienstag-Tagesbericht.

WB. (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 30. November.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Gefechtsfähigkeit blieb auf Artillerie-, Wurfminen- und Minenkämpfe an verschiedenen Stellen der Front beschränkt.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert. Ein deutsches Flugzeuggeschwader griff die Bahnanlagen von Ljadowitschi (südöstlich von Baranowitschi) an.

Balkanriegisschauplatz.

Bei Rudnik (südwestlich von Mitrowica) wurden feindliche Kräfte von Teilen der Armee des Generals v. Kövcsch zurückgeworfen.

Hier und westlich der Sitnica von Truppen der Armee des Generals von Gallwitz wurden zusammen etwa 1000 Gefangene gemacht.

Bulgarische Kräfte haben am 28. November Prizren genommen. Sie brachten über 3000 Gefangene u. 8 Geschütze ein.

Oberste Heeresleitung.

Die österreichisch-ungarischen Tagesberichte.

WB na. Wien, 29. November. Amtlich wird verlaublich: 29. November 1915.

Russischer Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Isonzofront dauert fort. Auch die gestrigen harten Kämpfe endeten für unsere Truppen wieder mit der vollen Behauptung aller ihrer Stellungen. Gegen den Görzer Brückentopf führten die Italiener abermals neue Regimenter heran. Angeachtet ihrer nutzlosen Verluste folgte Sturm auf Sturm. Nur bei Oslawja und auf der Podgora gelang es dem Feind in unsere Stellungen einzudringen; er wurde aber wieder hinausgeworfen. Ansonsten scheiterten alle Vorstöße schon in unserem Feuer. Der Raum beiderseits des Monte San Michele wurde gleichfalls von sehr bedeutenden italienischen Kräften vergeblich angegriffen. Bei San Martino waren das Infanterie-Regiment Nr. 39 und das egerländische Landsturm-Infanterie-Regiment Nr. 6 an den Kämpfen hervorragend beteiligt. Im nördlichen Isonzo-Abchnitt wurden heftige Angriffe gegen unsere Bergstellungen nördlich von Tolmein abge schlagen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unsere Offensiv gegen das nördliche und nordöstliche Montenegro nimmt ihren Fortgang. Die 1. u. 2. Truppen sind im Vordringen über den Metalka-Sattel und südlich von Prisoje. Die Bulgaren verfolgen in der Richtung gegen Prizren.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschall-Lieutenant.

WB na. Wien, 30. Novbr. Amtlich wird verlaublich: 30. November 1915.

Russischer Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Es zeigt sich immer mehr, daß die Italiener in diesen Tagen, koste es was es wolle, am Isonzo, wenn möglich bei Görz, einen Erfolg erzwingen wollen. Seitdem waren ihre Angriffe gegen die ganze Front zwischen Tolmein und dem Meere, mit besonderer Heftigkeit aber gegen unsere beiden Brückentöpfe und den Nordteil der Hochfläche von Doberdo gerichtet. Vorstöße gegen unsere Bergstellungen nördlich von Tolmein brachen bald zusammen. Der Tolmeiner Brückentopf stand nachmittags unter Trommelfeuer. Hieraus folgten drei starke Angriffe auf den nördlichen, mehrere schwächere auf den südlichen Abchnitt; alle wurden unter größten Verlusten des Feindes abge schlagen. Ebenso erfolglos waren mehrere Angriffsversuche auf Plava. Vor dem Görzer Brückentopf sind sehr starke italienische Kräfte aller Fronten zusammengezogen. Zum Angriff schritt der Feind gestern nur bei Oslawja. Er wurde zurückgeschlagen; nur ein schmales Frontstück wurde etwas zurückgenommen. Görz erhielt Nachts wieder etwa hundert schwere Bomben in das Stadlinnere.

Im Abchnitt der Hochfläche von Doberdo fehlten nach vierstündiger Artillerievorbereitung Angriffe von besonderer Wucht und Zähigkeit gegen den Monte San Michele und den Raum von San Martino ein. Auf dem Monte San Michele schlug das Budapest-Honved-Infanterie-Regiment Nr. 1 acht Maschinengewehre ab. San Martino wurde dreimal in dichten Massen angegriffen; hier behauptete das Nagvadarer Honved-Infanterie-Regiment Nr. 4 in erbittertem Handgemenge seine Stellungen. Auch südwestlich des Ortes wurde ein feindlicher Angriff abgewiesen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Südwestlich von Prisoje warfen die Montenegriner gegen Pleosje zurück. An der montenegrinischen Grenze südwestlich von Mitrowica überfielen österreichisch-ungarische Truppen eine serbische Nachhut und nahmen ihr zweihundertundzweiundzwanzig Gefangene ab. Die Bulgaren nähern sich dem Becken von Prizren.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschall-Lieutenant.

Aus Frankreich.

38 ein halb Milliarden Kriegskosten. Der französische Finanzminister Ribot hat der Kammer die Vorlage auf Bewilligung der Kriegsausgaben für die ersten Monate des Jahres 1916 unterbreitet. Mit dieser neuen Kriegsbewilligung wird die Kammer seit Anfang des Krieges 38 ein halb Milliarden Frank bewilligt haben.

Vor einer Präsidentenreise in Frankreich?

An den Wandelgängen der französischen Kammer erhalten sich die Ministerpräsidenten mit großer Hartnäckigkeit. Falls das Parlament abenteuer, wie jedermann voraussetzt, mit einer militärischen und diplomatischen Niederlage der Entente endigen sollte, geht nicht nur das Ministerium Briand verloren, sondern auch die Stellung des Präsidenten Poincaré ist derartig gefährdet, daß man auch mit einer baldigen Präsidentenreise rechnen kann.

Der Krieg auf dem Balkan.

Ein Aufruf Nikitas.

Der König von Montenegro richtete an sein Volk einen entscheidenden Aufruf, worin er an die heldenmütige Verteidigung Serbiens erinnert. Die serbische Armee habe sich in die Gebirge Montenegros zurückziehen müssen. Die Streitkräfte der beiden gegen die beiden gemeinsamen Feinde vereinigten Königreiche würden tapfer Widerstand leisten. Treu seinen Ueberlieferungen werde Montenegro seinen Kampf fortsetzen bis zum Tode, den es der Sklaverei vorziehe. Da die Westmächte sich erboten hätten, diese den ruhmreichen Boden des Vaterlandes zu verteidigen, ohne ihr Blut zu schonen. Sie wird von Berg zu Berg kämpfen, geteilt um ihren König, mit dem Eifer, den das volle Vertrauen in den endgültigen Sieg Montenegros und seiner Verbündeten verleiht.

Seltene Geschütze in Serbien.

Wir hatten darauf hingewiesen, daß unter der serbischen Beute vielleicht alte Geschütze von geschichtlichem Wert sich befänden, wie auch früher in der Belgrader Zitadelle ein seltenes Stück gestanden habe. Davon schreibt ein Leser der „Kön. Ztg.“:

Tatsächlich stand auf der Zitadelle ein prachtvolles Stück, genannt der *Karrerkopf*, weil die beiden Heftel des Rohrs als Karrenköpfe gestaltet sind. Das 1. u. 2. Heeresmuseum in Wien hatte seinerzeit dafür 60 000 Franken geboten, war aber abgewiesen worden. Jetzt ist das Geschütz bei der Erfürmung von Belgrad in die Hände der österreichisch-ungarischen Truppen gefallen und als Siegesbeute im Heeresmuseum aufgestellt worden, wo ich es kürzlich sah.

WB na. Christiania, 30. Novbr. Der militärische Mitarbeiter des „Morgenbladet“ schreibt in einem Artikel „Finis Serbia“: Nach den Ereignissen der letzten Tage ist die Lage des serbischen Heeres und der Serben verzweifelt. Die letzten Teile ihres Landes werden bald erobert sein. Ihre Heere oder was davon noch übrig ist, wird gezwungen sein, Zuflucht in Montenegro und Albanien zu suchen. Ihre Widerstandskraft, gar nicht zu reden von der Offensivkraft, ist gebrochen. Das Heer ist außer Spiel gelegt. Die Verbündeten und die Bulgaren können binnen wenigen Tagen den größten Teil ihrer Streitkräfte gegen neue Ziele führen. Jedenfalls ist der erste Teil des großen Krieges auf dem Balkan abgeschlossen. Der Feldzug wurde von den Verbündeten und den Bulgaren mit einer Kraft und Lichtigkeit geführt, die ihn in die Reihe mit diesen hervorragenden militärischen Taten der ersten Zeit des Krieges stellen. Ein Heer von 250 000 Mann, wohl der Tapfersten und Kriegsgedultigsten der Welt, belagern und bis zur Machtlosigkeit verringern und noch dazu in einem Lande, das so geeignet ist für eine hartnäckige und zähe Verteidigung wie Serbien, mit den denkbar elendesten Gebirgsgebirgen, wo überhaupt keine Wege sind und ununterbrochene Regengüsse und Schnee allen Kriegshandlungen und jeder Zufuhr die größten Schwierigkeiten bereitet haben, alles im Laufe von sechs oder sieben Wochen zu vollbringen, ist eine so großartige Leistung, daß selbst der tapferste Kampf der Serben für ihr Land dagegen erblüht.

Die Verluste der Serben.

Wien. Aus dem Kriegspressequartier wird geschrieben: Hervorragende Kriegstüchtigkeit und große Tapferkeit müssen den Gegnern, die den Angreifern den Sieg nicht leicht machten, zugestanden werden. Mit verzweifelterm Widerstand verteidigten die Serben jeden Schritt ihres heimatlichen Bodens. Von dem Gesamtstande ihrer Armee von 300 000 Mann wurden 120 000 Mann gefangen genommen. 100 000 Mann machen die Verluste an Toten und Verwundeten aus, sodas die zerpflanzten Ueberbleibsel des serbischen Heeres etwa 70 bis 80 000 Mann betragen dürften. An Geschützen fielen den verbündeten Streitkräften etwa 540 in die Hände. Außerdem machten sie unübersehbares Kriegsmaterial als Beute. Die Serben haben fast ihren gesamten Geschützpark eingebüßt. Denn auf der Flucht in die unwegsamen schwer passierbaren montenegrinischen Gebirge konnten sie nur die Gebirgsgeschütze mitnehmen. Die ihnen noch verbliebenen schweren und Feldgeschütze hatten sie früher unbrauchbar gemacht.

Aus dem bulgarischen amtlichen Bericht.

Sofia, 30. November. Auf der Straße Pristina-Prizren liegen allenthalben Ausrüstungsstücke und Kriegsmaterial. Auf beiden Seiten der Straße sieht man zahlreiche tote Pferde und Ochsen, sowie beschädigte Wagen und Motorlastwagen. Das alles beweist, daß die Reste der serbischen Armee nur noch umherirrende Massen sind. Im Laufe dieses Tages machten wir 2200 Gefangene und erbeuteten 16 Geschütze und 22 Munitionswagen.

Auf der südlichen Front entwickelten sich die Operationen für uns günstig. Unsere Truppen besetzten am 26. die Stadt Rihewo. Heute nahmen sie die Stadt Kruschewo in Besitz. Die Serben operieren nunmehr in dieser Gegend nur mehr als kleine vereinzelte Abteilungen. Auf den übrigen Fronten wenig Veränderungen.

WB na. Amsterdam, 29. November. Anschließend an den amtlichen deutschen Heeresbericht über die Beendigung des serbischen Feldzuges schreibt „Nieuws van den Dag“: Man muß in der Tat gestehen, daß der serbische Feldzug von den Westmächten und ihren bulgarischen Verbündeten mit derselben Gründlichkeit, guten Organisation und Zielbewußtheit durchgeführt worden ist, wie die übrigen Feldzüge. Tag für Tag ist die jeder Gruppe zugewiesene Aufgabe planmäßig ausgeführt worden. Die von verschiedenen Seiten in das Land eingedrungenen Armeen reichten einander zu einem im Voraus bestimmten Zeitpunkt die Hand, bis die serbischen Streitkräfte in die albanischen und montenegrinischen Gebirge getrieben waren und fast das ganze Königreich von den Armeen der Angreifer besetzt war. Und das trotz der Mühseligkeiten, die wahrlich nicht gering waren, trotz des fröhlichen Widerstandes der Serben, die durch frühere Kriege abgehärtet waren und seit den letzten Kämpfen genug Zeit hatten, um sich auszurufen, reiflich mit allem nötigen versorgt waren und tapfer kämpfen, weil sie wußten, daß es um die Existenz des Landes ging. Trotzdem ist das Land mit beinahe mathematischer Sicherheit in bemerkenswert kurzer Zeit erobert worden.

Kleine Mitteilungen.

Kronprinz Ruprecht von Bayern empfing den Kriegsberichterstatter des Budapesters „Az Est“ in seinem Hauptquartier. Nachdem er den Berichterstatter über seine Eindrücke befragt hatte, erklärte er: „Durchhalten, nicht weichen und siegen, das ist unser Programm und hoffentlich auch unsere Zukunft. Diese unsere Hoffnung ist durchaus nicht unbegründet, denn wenn unsere Gegner während ihrer letzten, mit großer Kraftverwendung ausgeführten Offensiv und trotz großer Ueberzahl nichts erreichen konnten, haben sie noch viel weniger Aussicht auf Erfolg in der Zukunft, in der wir noch viel stärker sein werden. Unsere Verluste sind im Vergleich mit denen der Franzosen und Engländer unbedeutend. In der Verlusttabelle der Engländer ist eine schwerwiegende Tatsache, daß sie in den Ostberkämpfen nicht weniger als zweitausend Offiziere verloren haben, was umso bedeutender ist, da sie ja weder eine noch zwei Offiziere haben.“ Der Berichterstatter erwähnte, mit welcher Freude die ungarischen Soldaten Schuster an Schuster mit den Deutschen, besonders mit den Bayern, kämpfen. Der Thronfolger antwortete mit sichtlicher Freude: „Ja, ich habe auch von meinen Soldaten oft gehört, wie tapfer die Ungarn sich

schlagen.“ Er verabschiedete sich dann mit den Worten: „Durchhalten, nicht weichen, und siegen.“

WB na. Rom, 29. Novbr. Der Vertreter des Reuterschen Bureaus erzählt, daß der Papst wieder versuchen wird, zu Beistand einen Waffenstillstand zwischen den Kriegführenden einzuleiten.

London. Dem „Labour Leader“ schreibt der bekannte englische Schriftsteller E. D. Morel, daß man in England vor allen Dingen danach streben müsse, Deutschland besser zu begreifen. Dieser Krieg werde vor allem ein Krieg zwischen England und Deutschland empfunden, und alle in die englisch-deutsche Feindschaft bürde ein Hindernis für einen baldigen Frieden. Wenn der Krieg nicht bis zu einer allgemeinen Erschöpfung geführt wird und wenn wir nicht wollen, daß diesem Krieg noch eine Periode bewaffneter Friedens folgt, so ist es geboten, daß wir die Notwendigkeit begreifen, die Deutschland durch sein Wachstum auferlegt ist. Alle anderen Länder haben Krieg geführt, in der Wandschuel, in Südafrika, in Tripolis, in Marokko usw. Nur Deutschland, obwohl es vollständig für den Krieg gerüstet war, hat sein Volk im Frieden entwickelt und hat Handel und Industrie riesenhaft ausgedehnt. Die durchschnittliche Zunahme der Ausfuhr war in den 24 Jahren von 1888 bis 1912 für Deutschland 8,5 Prozent, und für England 4,1 Prozent. Das ist der größte Unterschied, der zwischen Deutschland und England besteht.

Späte Einsicht.

WB. Berlin. In einer Betrachtung zur Kammerveröffentlichung schreibt der Mailänder „Secolo“ unter anderem: Die Italiener dürften sich nicht der Täuschung hingeben, bereits allen Gefahren sicher ins Auge gefaßt zu haben. Wenn auch der Druck der Mittelmächte den Höhepunkt erreicht haben dürfte, so drohe doch einigen Bierverbandsmächten immer noch eine andere Gefahr, nämlich der Aufruhr in den Kolonien; die bis heute bewachte Treue sei kein unzerstörbares Unterpfand für die Zukunft. Es wäre wahrhaftig ein Wunder, wenn die länger unentschiedenen Fortgang des Krieges außer der Türkei nicht auch andere Teile der muslimanischen Welt sich verlohnt hätten, den Augenblick auszunützen; besonders in Ägypten und Indien könne eine neue und schwere Drohung für die gemeinsame Sache des Bierverbandes reifen. Später sagt Guglielmo Ferrero, der Verfasser des Artikels, die Italiener dürften nicht vergessen, daß der libysche Krieg und beide Balkankriege der eigentliche Anfang des europäischen Krieges gewesen seien. Er spricht von dem Reichthum, mit dem die Eroberung Jubiens vom Jaun gebrochen worden sei, ohne daß sich irgend jemand Gedanken über die Rückwirkung gemacht hätte, die eine so schwere Verletzung des Völkerrechts und eine so plötzliche Störung des europäischen Gleichgewichts hätten haben können.

Englands neueste Dum-Dum-Geschütze.

Konstantinopel. „Tanin“ veröffentlicht einen von einem hiesigen Arzte der kaiserlichen medizinischen Gesellschaft übermittelten Bericht, worin festgestellt wird, daß die Gewehrgeschütze der Infanterie einer gegen die Türkei kriegführenden Großmacht einen Kern besitzen, dessen Spitze aus Aluminium besteht und der, da Aluminium infolge seines geringeren Gewichtes im Augenblick des Aufschlagens der Kugel viel von seiner Geschwindigkeit verliert, unter dem Druck seines rückwärtigen aus Blei bestehenden Teiles zerplatzt. Das Blatt bemerkt hierzu: Diese Großmacht ist England, das also mit Vorbedacht Dum-Dum-Geschütze herstellt.

Tages-Rundschau.

Zur Lage.

Berlin, 30. November. Der Jubel, der den Kaiser in Wien begrüßt hat, und von dem wir mit bundesbrüderlicher Freude lesen, findet überall in Deutschland seinen Widerhall, und der so glänzend verlaufene Besuch ist für alle Feiern und Feststellungen des gemeinsozialen mit der Beendigung der Hauptoperationen gegen Serbien erreicht. Der Verlauf des Krieges hat bald gezeigt, daß die mitteleuropäische Mächtegruppe durch ihn nicht nur nicht zerfallen, wie die Feinde wollten, sondern in ihrer Festigkeit bis zur Unzerstörbarkeit verstärkt wurde. Er hat aber auch dazu geführt, daß die so glänzend entwickelte staatliche und militärische Kraft einigkeit die Anziehung ausübte, die immer von starken militärisch politischen Kräftequellen ausgeht. Aus der Umgestaltung des alten Dreikönigs wurde die Erweiterung zum neuen Vierbund, und aus dem militärisch politischen Zusammenstoß wurde die in einem beispiellosen Siegeslauf durchgeführte direkte Verbindung von der Westgrenze der deutschen Reich bis zur entferntesten Grenzlinie des östlichen Bundesgenossen. So dient die Unschädlichmachung des russischen Brandherdes in Serbien dem großen Zukunftszweck der Erweiterung der Reichsbasis, deren Zentrum Deutschland und Oesterreich-Ungarn sind. So war der Zeitpunkt des Besuchs Kaiser Wilhelms wohl ausgewählt, denn er bezeugt einen neuen Abschnitt in der europäischen Geschichte.

Immer wieder erkämpfen wir uns das Recht, Errungenes zu feiern. Der Bierverband kann seine Gedanktage immer nur an gewaltige Fehlschläge knüpfen. Das Winkeln der russischen Stöße nach dem Westen, der Zusammenbruch der Verluste, die diplomatischen Niederlagen auf dem Balkan, der klägliche Niederbruch des Dardanellunternehmens, der vergebliche Versuch, Griechenland mit Drohungen aus der Neutralität zu reißen — das sind die Kapitelsüberschriften für die misglückte Durchführung des größten Verbrechens der Weltgeschichte. Die Welt sieht von Tag zu Tag klarer, daß dieses Verbrechen gegen Nationen, die ehrlich den Frieden halten wollten, von Staatsmännern, die sich über die Kräfte, die sie vernichten wollten, täuscht, mit unzulänglichen Mitteln auszuführen versucht wurde. Der Weg dieser Verluste ist durch Niederlagen und frevelhafte Angriffe auf die Selbstständigkeit kleinerer Staaten gekennzeichnet. Er ist aber auch gekennzeichnet durch den Bankrott des Ansehens Englands, Frankreichs und Russlands bei den Völkern des Ostens, dessen Rückwirkungen die kommenden Jahre ausfüllen werden. Es läßt sich heute schon nicht abschätzen, was die Regierungen des Bierverbands daraus geben würden, wenn sie diesen gefährlichen Verlust von Ansehen ungeheben machen könnten. Bildete doch dieses Ansehen die Grundlage einer bisher erfolgreichen politischen Ausbeutung, um deren Fortsetzung sich die leitenden Staatsmänner jener Staaten die größten Sorgen machen müssen.

Aber der große Grundirrtum, auf dem sie die Politik aufbauen haben, die zum Weltkrieg führte, läßt sich heute nicht mehr ungeheben machen. Mit unerbittlicher Logik folgte aus der grotesken Unterschätzung der Kräfte Deutschlands, Oesterreich-Ungarns und der Türkei ein Ereignis nach dem andern, das den Bierverband schwächt. Dem Schicksal Belgiens und Nordfrankreichs, Polens, Rußlands und Serbiens hat sich der Bierverband mit allen militärischen und diplomatischen Mitteln entgegengestellt. Es ist über ihn hinweggeschritten. Wir sehen der Weiterentwicklung mit siegesfreudigem Vertrauen entgegen, und der Bierverband kann nicht hindern, daß die Völker ringsum dieses Vertrauen berechtigt finden und den Sieg der Zentralmächte erwarten. Rühmlicher reist umher, um neue Opfer und neues Vertrauen zu werden. Dem Weiser aller ewaligen Werbetriebs fehlt das wirksamste Nahrungsmittel: der militärische Erfolg. (Kön. Ztg.)

Kaiser Wilhelm und Kaiser Franz Josef.

Wien, 30. November. Personen, die mit Kaiser Wilhelm und Kaiser Franz Josef bei dem Besuche in Schönbrunn in Berührung kamen, rühmten des ersteren gesundes Aussehen, seine geistige Regsamkeit und seine ernste, aber zuversichtliche Stimmung. Ebenso bestätigten sie, daß Kaiser Franz Josef trotz seines hohen Alters sich körperlich überaus wohl befindet und eine staunenswerte geistige Fähigkeit besitzt, die ihn befähigt, die Ereignisse des Weltkrieges bis in die kleinsten Einzelheiten zu verfolgen und sich ein scharfes Urteil darüber zu bilden. Der Besuch Kaiser Wilhelms war, wie mir versichert wird, seit langem geplant, und wurde nur aus Rücksicht auf das Schonungsbedürfnis des Kaisers Franz Josef bis in den sechzigsten Kriegsmonat hinausgeschoben. Derfelde Grund

war es auch, der es diesmal wieder rötlich erscheinen ließ, den Versuch so kurz und so einfach wie möglich zu gestalten. Eine intime Aussprache beider Monarchen nach den gewaltigen Ereignissen war der einzige Anlaß des Besuchs, der einen in jeder Hinsicht voll befriedigenden Verlauf genommen hat.

Wien, 30. November. Die Blätter widmen der gefrigen denkwürdigen Begegnung in Schönbrunn Rückblicke, in denen sie feststellen, daß, wenn die beiden Kaiser gestern auf die bisher gen Ergebnisse dieses von beiden Monarchen und den mit ihnen seither verbündeten Mächten aufgenommenen Kampfes für den Bestand und die Sicherheit der in dem Vierbund vereinigten Staaten zurückblicken würden, so müßten sie dies mit einem berechtigten Stolz getan haben, daß ihre gute Sache auf jedem Kriegshauptplatz des jüdischen Krieges nur Erfolge aufzuweisen hat. Das „Tendenzblatt“ sagt: Es bedurfte gewiß keines unmittelbaren Anlasses, damit Kaiser Franz Josef und Kaiser Wilhelm in dieser ersten Zeit zusammenkommen. Der Freund kam zum Freund, und mit jener lächelnden Herzlichkeit, die so häufig abfließt von den theatraleichen Begrüßungen und Kundgebungen unserer Gegner, vollzog sich die Zusammenkunft beider Monarchen.

Berlin, 30. November. Der Seniorenkongress des Reichstages ist mittags zusammengetreten, um über die Erledigung der vorliegenden Arbeiten zu beraten. Zunächst sollen auf die Tagesordnung noch folgende Punkte gesetzt werden: 1. erste Beratung über die gesetzlichen Vorschriften über Altersrenten, 2. erste Beratung des Entwurfs des Gesetzes über vorbereitende Maßnahmen zur Besteuerung des Kriegsgewinns. Man einigte sich dahin, diese drei Punkte debattieren an eine Kommission zu verweisen. Es ist weiter beschlossen worden, daß das Plenum nach Erledigung der heutigen Tagesordnung sich bis zum 9. Dezember vertage, um der Kommission Zeit zu Beratungen zu lassen. Man hofft, bis zum Beginn der Weihnachtsferien die Arbeiten im Plenum fertigzustellen.

Budapest, 30. November. Bei Eröffnung der neuen Reichstags-Sitzung hielt Präsident Beothy eine Rede, in der er der herrlichen Waffentaten der Armee sowie der Bundesgenossen in rühmlichen Ausdrücken gedachte. Ueber das Deutsche Reich, bei dessen Ermahnung die Abgeordneten großartige Beifallstundungen veranstalteten, sagte der Präsident folgendes: Die Gefühle, die uns mit unseren treuen Bundesgenossen, in erster Reihe mit dem ruhmreichen, mächtigen Deutschen Reich verbinden, beruhen nicht auf einer konventionellen Neigung, die man seinem Bekannten schuldig ist. Unsere Gefühle und unsere Interessen sind in der Eile dieses jüdischen Weltkrieges zusammengekommen; sie bilden gegen jeden Angriff ein unverwundliches Geschloß, das für jedes Mitglied des Bündnisses eine wertvolle Gewähr einer treuen und mächtigen Entwicklung bildet.

New York. Die „New York Times“ meldet aus bester Quelle, daß die Deutschen hier 2 Millionen Pfund Kupfer bestellt haben, die erst nach dem Kriege geliefert werden sollen.

Der Geburtsstag des Reichstanzlers.

Berlin, 30. November. Dem Reichstanzler sind an seinem Geburtstag zahlreiche Glückwünsche zugegangen. Der Kaiser hat ihm eine kostbare Bote zum Geschenk gemacht und folgende Telegramme geschickt: „Ich gratuliere Ihnen, mein lieber Herrmann, von Herzen zu Ihrem heutigen Geburtstage, welchen Sie nun schon zum zweiten Male selber im Kriege erleben. Sie waren mit in dieser schweren Zeit eine treue und bewährte Stütze, deren Erfolge meine aufrichtigen Glückwünsche ebenso verdienen, wie Sie Ihnen von unseren Feinden beneidet werden, und wie die Vorrichtung Sie Ihnen auch im kommenden Lebensjahre gönnen möge zum Segen für Kaiser und Reich, zur stolzen Freude für die Ihrigen. Das ist der aufrichtige Wunsch Ihres Kaisers und Königs.“

Von dem König von Bayern ist nachfolgender Glückwunsch eingegangen: „Zum morgigen Tage, an dem Ew. Erzellenz zum zweiten Male seit Ausbruch des großen Völkerringens Ihr Geburtstag feiern, spreche ich Ihnen meine herzlichen und aufrichtigen Glückwünsche aus. Großes haben Deutschlands Heere und Deutschlands Volk in dieser reifen Zeit geleistet. Unerschütterlich ist unser aller Zuversicht und unser Will, durchzuhalten bis zum siegreichen Ende und zu einem, den großen Opfern würdigen und ehrenvollen Frieden.“

Ebenso gedachten der Königin von Sachsen, die Großherzogin Luise von Baden, der Großherzogin und die Großherzogin von Baden und der Herzogin und die Herzogin von Braunschweig des Tages. Zahlreiche andere hochachtbare Persönlichkeiten, darunter Generalfeldmarschall von Hindenburg haben dem Reichstanzler herzlich oder telegraphisch ihre Geburtstagswünsche ausgesprochen.

Ministerwechsel in Oesterreich.

Wien, 30. November. Die „Wiener Zeitung“ veröffentlicht ein kaiserliches Handwritten, durch das der Kaiser dem Minister des Innern Baron von Heinold, dem Handelsminister Schuller und dem Finanzminister Baron von Engel die ausgesprochene Entlassung von Amt unter dem Vorbehalte der Wiederbenennung in Dienste in Aussicht genommen, den Minister des Innern Baron von Heinold und den Finanzminister Baron von Engel in das Herrenhaus berufen und dem Handelsminister Baron von Schuller tagelohnfrei den Freiherrnstand erteilt. In dem kaiserlichen Handwritten spricht der Kaiser den Ministern für deren unter schwierigen Verhältnissen enthaltene, bis zum Ende, erzielte Tätigkeit seinen Dank und volle Anerkennung aus. Gleichzeitig ernannt der Kaiser den Präsidenten des Obersten Rechnungshofes, Prinzen zu Hohenlohe-Schillingsfürst zum Minister des Innern, den Gouverneur des Reichspostamtes, Grafen von Teich zum Finanzminister und den Direktor der Oesterreichischen Kreditanstalt, von Epimüller, zum Handelsminister.

Das Papst-Interview erfinden.

Die „B. Z.“ veröffentlicht vor kurzem ein angebliches Interview eines „neutralen“ Politikers mit dem Papst, worin dieser in auffälliger Weise zu Gunsten der Zentralmächte Stellung nahm. Nunmehr wird der kirchenpolitische Mitarbeiter der „Post“ von glaubwürdigster Münchener Stelle zu der Erklärung ermächtigt, daß die von der „B. Z.“ veröffentlichte angebliche Unterredung eines „Neutralen“ mit dem Papste über kirchen- und weltpolitische Fragen von A bis Z frei erfunden ist. Der Mitarbeiter der „Post“ bemerkt dazu, daß der Papst unmöglich in dieser Weise für die Zentralmächte Partei nehmen könnte, weil er dadurch im gegenwärtigen Zeitpunkt nur seine Lage verschlimmert und die Erfüllung seiner Friedensgedanken auf unabsehbare Zeit unmöglich machen würde. Der Mitarbeiter der „Post“ fügt hinzu, daß, seitdem im „Gaulois“ und in anderen französischen Blättern witzige Unterredungen mit dem Papste tendenziös gefälscht worden sind, der Heilige Vater grundsätzlich mit niemand als mit den offiziellen Persönlichkeiten über die Zeitfragen mehr spricht. — (Wir hatten i. St. sofort Zweifel ausgesprochen. D. K.)

Kassauische Nachrichten.

Die von der Kronprinzessin ins Leben gerufene Kriegslindernde deutsche Frauen hat erfreulicher Weise schon einer großen Anzahl bedürftiger Kriegsmütter geholfen; sie wird ihre segensreiche Tätigkeit desto weiter ausdehnen können, je mehr und reichlicher die Spenden gütiger Geber fließen. Jeder wird eine Menge von Arbeitskraft, Zeit und Geld ungenutzt verstreuen durch die in Laubden eingehenden Schreiben solcher Frauen, die nach den nun einmal getroffenen Bestimmungen für die Spende nicht in Frage kommen können. Man sollte es nicht glauben, was hier Tag für Tag vertrieht wird. Bedacht werden durch ein Geschenk aus den Beständen der Spende können nur bedürftige Mütter, die seit dem 20. September d. J., dem Tag des Aufzuges der Frau Kronprinzessin, durch die Geburt eines Kindes geeignet wurden und deren Männer sich zur Zeit der Geburt des Kindes im Heeresdienst befinden oder inzwischen im Dienst starben oder fielen. Und da schreiben nun Frauen mit Kindern, die alle vor dem eben genannten Termin geboren wurden, da schrei-

ben Frauen, deren Männer garnicht Soldat sind oder gewesen sind, es schreiben solche, die offensichtlich nicht bedürftig sind, ja es schreiben solche, die gar keine Kinder haben. Mühen doch alle Frauen sich recht genau überlegen, ob ihre Lebensumstände für diese Spende zureichend sind und wenn das der Fall ist, dann mögen sie getrost das kurze Geschick abgeben, das außer ihrer genauen Adresse nur den Geburtsort des Kindes und den Tag des Eintritts des Mannes in den Heeresdienst zu enthalten braucht und dem amtliche Bescheinigungen nicht beifügen sind; gewarnt aber seien sie davor, sich unnötig das Geld aus der Tasche locken zu lassen von Winkelschreibern, die ihnen zu Unrecht vorreden, sie müßten „da etwas bekommen“. Und möchten doch andererseits überall, zumal auf dem Lande und in Industrie-Gegenden, Lehrer, Geistliche, Ortsvorsteher, Damen und Herren, die im Dienste der Wohltätigkeitsverbände stehen, mit gutem Rat den Kriegsmüttern helfen, damit solche Bedürftige, bei denen die Bedingungen zutreffen, aus der Spende erheut werden können, andere aber zu anderen Stellen geleitet werden, von denen ihnen vielleicht kommen kann. Der Verwaltung der Spende ist es fortan nicht mehr möglich, unzutreffende Gesuche zu beantworten; die hohen Beträge, die dabei für das Porto allein auszugeben wären, müssen der Spende zu ihrem eigentlichen Zweck erhalten bleiben. Gesuche müssen die Aufschrift tragen: Kriegslindernde deutsche Frauen, Privatkanzlei der Frau Kronprinzessin, Potsdam. — Geldspenden wollen freundlichster Güte in die Diskontogesellschaft Potsdam, für das Konto Kriegslindernde deutsche Frauen einzahlen.

Vietsch.

Nachdem der Rodelbahnbetrieb am Chausseehaus begonnen hat, läßt die Polizeibehörde, unter deren Schutz und Ordnung die Rodelbahn in den Friedensjahren stand, darauf hinweisen, daß sie durch Mangel an geeignetem Aufsichtspersonal, auch in diesem Jahre den Betrieb nicht überwachen kann und infolgedessen auch keine Verantwortung für etwaige Unglücksfälle übernimmt, jedoch ein jeder Bahnbesucher auf seine eigne Gefahr ruht.

Der Rhein führt auf seiner rechten Stromseite starkes Treibeis. Es stammt meistens vom Radar her, der stellenweise schon sehr starke Eisbildung aufweist. Auch vom Untermain kommt jetzt schon viel Treibeis. Die stark übrigens die Eisbildung war, ist aus der Tatsache ersichtlich, daß der Mainzer Winterhafen sowie der Jöhlhafen in ihrer ganzen Breite zugefroren waren. Am Winterhafen wurde das Eis schon am Sonntag von der waghalsigen Jugend überhritten und aus dem Köhlfelmer Jöhlhafen vermagten sich die Meinen bereits mit Schlittschuhlaufen. In einzelnen Häfen des Radars und Mains waren die Schiffe schon völlig eingefroren. Das bedeutet für den Monat November ein Ereignis, dessen sich die ältesten Schiffer seit Jahrzehnten nicht mehr erinnern. Jetzt ist es mit der Herlichkeit freilich schon zu Ende. Das über 10 Zentimeter dicke Eis ist wieder überall im Abgang.

Im Reichspostgebiet ist ein neues Merkblatt der Bestimmungen über den Postverkehr mit den Kriegs- und Zivilgefangenen im Auslande aufgestellt worden. Das Merkblatt ist in den Schalterräumen der Postanstalten ausgehängt und wird Nachfragenden auf Wunsch auch von der Geheimen Kanzlei des Reichspostamts zugefandt.

Wiesbaden. Als Telephonist und zeitweise als Portier war der frühere Hausdiener Gustav Winter in diesem Sommer im Hotel „Goldener Brunnen“ angestellt. Die Telephongebühren, die die Hotelgäste zahlten, steckte er einfach ein und machte sich über die Forderungen der Post weiter keine Gedanken. Es wanderten so nach und nach in seine Tasche 77 M. Bei seinem Austritt revidierte er erst nachmals die Taschen eines Kollegen und ließ so nochmals 20 Mark in seiner Tasche verschwinden. Das Schöffengericht diktierte ihm heute, da noch unbestraft, eine Geldstrafe von 25 Mark zu. — Eine ebensolche Strafe von 20 Mark erhält das Dienstmädchen Elise Steinheimer aus Schierstein. Sie hatte sich in der Helelenstraße eingemietet, nahm aber eines Tages für vierzehn Tage Aufenthalt im hiesigen Gefängnis. Bei ihrer Rückkehr wurde ihr gekündigt und aus Horn darüber zerrümpelt sie ihrer Mutter das ganze Bettzeug, zertrümmerte Stühle und Spiegel und nahm schließlich noch 2 Bilder mit.

Radesheim. Das Eisenerz Kreuz Erster Klasse erhielt Oberleutnant v. R. Philipp Reichsgraf von und zu Ungelheim gen. Eder von und zu Mespelbrunn.

Tom Maia. Der achtjährige Sohn eines Fabrikanten Adolf Stein in Schweinfurt fiel infolge eines unglücklichen Zufalles vor dem Schlafengehen mit dem Kopf auf die Bettkante, das einen Bluterguß ins Hirn zur Folge hatte, an dessen Folgen er kurz darauf verstarb.

Diez. Unsere Garnison erhält am 1. Dezember durch Verlegung einer Abteilung des Ersatzbataillons, Infanterie-Regiments 91 aus Koblenz eine Verstärkung um 750 Mann. Der Einzug erfolgt am Mittwochmittag. Auf dem Marktplatz findet Begrüßung durch die Stadt und Parade statt.

R. Nassau. Heute nacht gegen 11.15 Uhr brach im Hotel „Bellevue“ am Bohlberg, das als Vereinslazarett dient, Feuer aus. Dasselbe entstand in einer Manufaktur des Nebengebäudes und verbreitete sich mit großer Geschwindigkeit über das Neben- und Hauptgebäude. Im Lazarett waren 19 Verwundete untergebracht, die sich rechtzeitig flüchten konnten. Eine Kompanie des Landsturm-Bataillons Limburg und die Feuerwehren von Berg, Nassau und Rastau beteiligten sich an den Rettungs- und Löscharbeiten. Es gelang, fast das gesamte Mobiliar in Sicherheit zu bringen. Dagegen ist das als Lazarett dienende Nebengebäude fast gänzlich abgebrannt und dem Hauptgebäude Dachstuhl und oberste Etage. Das Hotel ist bereits einmal 1882 ein Opfer der Flammen geworden.

Illeriel aus der Umgegend.

Mainz. Dienstag morgen sind auf der Straße Groß-Gerau-Naumbach drei Bahnarbeiter durch Ueberfahren getötet worden.

Biedersheim. Plötzlicher Tod. Der in den 50er Jahren lebende Maurer W. von hier arbeitete heute bei bestem Wohlstand in Mainz. Als er eben in den Hof eines Hauses trat und sich hütend mit Bewohnern desselben unterhielt, stürzte er mitten unter der Rede plötzlich lautlos zur Erde. Die Umstehenden sahen einen Leichnam vor sich liegen. W. war einem Schlaganfall auf der Stelle erlegen.

Klein-Steinheim. Montag vormittag ereignete sich hier in der lithographischen Anstalt von L. A. Herzog ein Unglücksfall, der den Tod eines Menschen zur Folge hatte. Eine Arbeiterin war mit dem Reingeben einer Schnellpresse beschäftigt, dabei rüßte sie so schwere Kopferschlägen, daß sie starb.

Vermischtes.

Aus Rheinhessen. Die Wildschweine, die in letzter Woche vielen Gemüthern Rheinhessens einen unersetzten Besuch abstatteten und dann ebenso rauh wie sie gekommen waren, wieder verschwanden, sind nun doch zum Teil zur Strecke gebracht worden. Im Binger Wald wurden am Samstag 2 und am Sonntag 8 Wildschweine, darunter ein prächtiger Keiler, lauter sog. Ueberläufer, geschossen.

W. Saarbrücken, 30. Novbr. In einfacher und würdiger Weise wurde heute hier das Jubiläum der hundertjährigen Zugehörigkeit des Saarbrücker Landes zu Preußen begangen. Betanmgeben wurde, daß von Kreisrat von Saarbrücken 500 000 Mark, von der Frau Köppling in Böllingen 100 000 Mark, von Böding 40 000 Mark für Zwecke der Kriegslindernde deutsche Frauen der Jubiläumsgesellschaft gesammelt worden sind.

Ein tapferer Pionier-Unteroffizier. Am 29. August 1915 zeichnete sich der Unteroffizier Linde der 4. Kompanie aus Pionierbataillon, Kreis Oestfriesland, durch besondere Tapferkeit aus. Seit mehreren Tagen hielten die Deutschen die Front gegenüber den Franzosen. Die Besatzung des feindlichen Grabens sollte deshalb erkundet werden. Am Morgen waren sprangen 10 befestigte Pioniere und Infanteristen in den Graben hinüber. Auf diesen unerwarteten Besuch nicht vorbereitet, floh ein Teil der Franzosen, die übrigen wurden gefangen

genommen. Der Graben wurde nun schnell nach beiden Seiten mit Sandbänken abgedämmt und dann auf Minengänge, Unterstände und sonstige Anlagen hin untersucht. Unteroffizier Linde hielt zwischen an einer Sandbänke Blase. Bald begann ein äußerst heftiges Artillerie-, Mörser- und Handgranatenfeuer. Doch unbeeinträchtigt blieb Linde an seinem Posten. Da kamen auch schon Franzosen, um die Pioniere aus dem Graben wieder herauszuwerfen. Ein Schuß. Der vorberste Franzose stürzte. Unteroffizier Linde aus und schloß so nacheinander 7 Franzosen nieder. Nach vollendeter Grabenuntersuchung kam der Befehl zum Rückzug. Als sämtliche Leute wieder im eigenen Graben waren, sprang Linde als letzter zurück, verfolgt von wütendem Geschützfeuer der Franzosen.

Deutsche Ingenieure hatten recht. Der 10 000 000 Raumgrad umfassende neue Erdbeben im Panamakanal wird nach der Schätzung der amerikanischen Ingenieure die oblique Schließung bis wenigstens zum 1. Januar zur Folge haben, und es wird 10 Monate dauern, bis die Aufbaumungs- und Wiederherstellungsarbeiten beendet sind. Das seinerzeit aus Eiferlichkeit verspottete Gutachten der deutschen Ingenieure hat sich also als das richtige erwiesen.

Beischränkung der Weihnachtsbäder. Wie die „Tagl. Adh.“ erzählt, wird in den nächsten Tagen über die Frage entschieden werden, ob in diesem Jahre das Weihnachtsbad zu beschränken sei. Die Entscheidung wird in dem Sinn einer Beschränkung erfolgen. Die zu erwartende Verordnung dürfte sich jedoch nicht nur auf das Weihnachtsbad beschränken, sondern auch im Allgemeinen der Heilung von Kunden engere Grenzen ziehen. Die Beschränkung wird erfolgen weniger aus dem Befahren, mit dem Rehl zu sparen — an Rehl mangelt es nicht —, als vielmehr mit den Frauen zu dem Rehl, besonders mit Fett, hauszubauen.

Der aus der Zubernache bekanntgewordene Baron von Jorkner wurde kürzlich in Kinteln, seiner Heimatstadt, beerdigt. Er ist als Hauptmann vor einigen Wochen in Rußland dem Feldwebel gestorben und seine noch in Kinteln lebende Mutter hatte die Leiche heimholen lassen.

Die Engländer sparen nicht. Trotz der heftigen Ermahnungen zur Sparsamkeit, die die englische Regierung erteilt, scheinen dieselben wenig befolgt zu werden, wie die „Daily Mail“ in einem bestrittenen Artikel feststellt. Der Zubrang zu den Sparkassen sei ganz und gar nicht stärker geworden und besonders unter den arbeitenden Klassen bemerke man eher Hang zu überflüssigen Ausgaben als zur Sparsamkeit. Die Goldschmied- und Juweliergeschäfte behaupten, daß das Geschäft besonders in schweren goldenen Gegenständen — also Ketten, Spangen, Ringen — niemals so gut gewesen sei wie jetzt. Allerdings kauften besonders die ärmeren Klassen, in London sowohl wie in Nord-England, diese Gegenstände überhaupt gern, weil sie sie als Sicherheiten für schlechte Zeiten betrachteten, wo man sie dann leicht in bares Geld umsetzen könne. Man bemerke aber auch, daß die Familien derer, die irgendein Mitglied in der Armee hätten, nicht sparten. Sie betätigten Unterhaltungen, die ihre Existenz sicherstellten und sie sparten sich daher, warum sie sich nicht die Begehlichkeiten gönnen sollten, die sie sich sonst hätten verschaffen müssen. Zum Teil verdienen jetzt die Arbeiter auch hohe Löhne, dachten dann aber erst recht nicht daran, zu sparen. Sie sagten, sie hätten sich bis dahin alle Genüsse verschaffen müssen, u. jetzt, wo sie Geld hätten, wollten sie das nachholen.

Neueste Nachrichten.

Zur Einnahme von Prizren.

W. Sofia, 1. Dezember. Bulgarischer Generalstabsbericht vom 28. November. Mittags haben unsere Truppen nach kurzem Kampf von entscheidender Bedeutung die Stadt Prizren genommen. 16 bis 17 000 Gefangene wurden gemacht, 50 Feldgeschütze und Haubitzen, 20 000 Gewehre, 148 Automobile und eine Menge Kriegsmaterial erbeutet. Die Zahl der Gefangenen wächst unaufhörlich. König Peter und der russische Gesandte Fürst Trubetzkoi sind am 28. November nachmittags ohne Begleitung mit unbekanntem Ziel davongeritten. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird die Schlacht von Prizren, wo wir die letzten Reste der serbischen Armee gefangen nahmen, das Ende des Feldzuges gegen Serbien bedeuten.

Der Mittwoch-Tagesbericht.

W. (Amstich.) Großes Hauptquartier, 1. Dezember.

Westlicher Kriegshauptplatz.

Westlich von La Bassée richtete eine umfangreiche Sprengung unserer Truppen erheblichen Schaden in der englischen Stellung an.

Ein englisches und ein französisches Flugzeug wurden abgeschossen, die Insassen sind gefangen genommen.

Ostlicher Kriegshauptplatz.

Keine wesentlichen Ereignisse.

Balkanriegshauptplatz.

An einzelnen Stellen der Front fanden erfolgreiche Kämpfe mit feindlichen Nachhuten statt.

Bei Prizren nahmen die bulgarischen Truppen 15 000 Serben gefangen und erbeuteten viele Gebirgsgefahr- und sonstiges Kriegsgerät.

Oberste Heeresleitung.

Anzeigen-Teil

Präm. Gold. Medaille



Paul Rehm, Zahn-Praxis
Wiesbaden, Friedr.-str. 50, I.

Zahnschmerz beseitigung, Zahnziehen, Nervtötung, Plombieren, Zahnregulierungen, Künstl. Zahnersatz in div. Ausführungen u. a. m.

Sprechst. : 9-6 Uhr. Telefon 3118.
DENTIST DES WIESBADNER BEAMTENVEREINS

Bekanntmachung

betreffend Höchstpreise und Beschlagnahme von Leder.

Die nachstehende Bekanntmachung wird auf Grund des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 beziehungsweise auf Grund des Bayerischen Gesetzes über den Kriegszustand vom 5. November 1912 in Verbindung mit der Allerhöchsten Verordnung vom 31. Juli 1914, des Gesetzes betreffend Höchstpreise vom 4. August 1914 (Reichs-Gesetzbl. S. 339) in der Fassung vom 17. Dezember 1914 (Reichs-Gesetzbl. S. 516), der Bekanntmachungen über die Aenderung dieses Gesetzes vom 21. Januar 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 25) und vom 23. September 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 463), der Bekanntmachung über die Sicherstellung von Kriegsbedarf vom 24. Juni 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 357) und der Bekanntmachung, betreffend Aenderung dieser Bekanntmachung vom 9. Oktober 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 645) zur allgemeinen Kenntnis gebracht, mit dem Bemerkten, daß Zuwiderhandlungen gemäß den in der Nummer 1) abgedruckten Bestimmungen bestraft werden, sofern nicht nach den allgemeinen Strafgesetzen höhere Strafen angedroht sind.

- wer einen Gegenstand, der von einer Aufforderung (§ 2, 3 des Gesetzes, betreffend Höchstpreise) betroffen ist, beseitigt, beschädigt oder zerstört;
- wer der Aufforderung der zuständigen Behörde zum Verkauf von Gegenständen, für die Höchstpreise festgelegt sind, nicht nachkommt;
- wer Vorräte an Gegenständen, für die Höchstpreise festgelegt sind, den zuständigen Beamten gegenüber verheimlicht;
- wer den nach § 5 des Gesetzes, betreffend Höchstpreise, erlassenen Ausführungsbestimmungen zuwiderhandelt.

In den Fällen der Nummer 1 und 2 kann neben der Strafe angeordnet werden, daß die Verurteilung auf Kosten des Schuldigen öffentlich bekanntzumachen ist, auch kann neben Gefängnisstrafe auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte erkannt werden.

Mit Gefängnis bis zu einem Jahr oder mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark wird bestraft:

- wer der Verpflichtung, die enteigneten Gegenstände herauszugeben oder sie auf Verlangen des Erwerbers zu überbringen oder zu versenden, zuwiderhandelt;
- wer unbefugt einen beschlagnahmten Gegenstand beseitigt, beschädigt oder zerstört, verwendet, verkauft oder tauscht oder ein anderes Veräußerungs- oder Erwerbsgeschäft über ihn abschließt;

- wer der Verpflichtung, die beschlagnahmten Gegenstände zu verwahren und pfleglich zu behandeln, zuwiderhandelt;
- wer den erlassenen Ausführungsbestimmungen zuwiderhandelt.

§ 1.

Von der Bekanntmachung betroffene Gegenstände.

Von dieser Bekanntmachung betroffen wird Leder jeder Herkunft, jeder Herkunft und jeder Züchtungsart.

§ 2.

Höchstpreise.

- Der Verkaufspreis des Herstellers oder der Werbervereinigung darf den im § 3 angegebenen Grundpreis nicht überschreiten.
- Der Verkaufspreis im Großhandel darf den im § 3 angegebenen Grundpreis um nicht mehr als drei vom Hundert überschreiten.
- Der Verkaufspreis im Kleinhandel darf den im § 3 angegebenen Grundpreis um nicht mehr als zehn vom Hundert überschreiten.

Als Kleinhändler im Sinne dieser Bestimmung gelten Lederhändler, deren einzelne Verkäufe an einen Kunden Mengen von 10 Hälften oder 12 halben Kernstücken bei Bodenleder oder dem Werte nach gleiche Mengen bei Oberleder, Abfällen und anderen Lederarten nicht überschreiten.

Preistafel für Leder.

Laufende Nr.	Art	Dicke	Form	Sorte				Bedeutung der Zahlen unter d.
				I	II	III	IV	
1	Sohlleder	mindestens 4,5 mm	ganze oder halbe Häute	9,00	8,50	8,00	—	Mark für 1 Kg. Nettogewicht
2	Sohlleder	mindestens 4,5 mm	Kernstücke	12,00	11,50	11,00	—	Mark für 1 Kg. Nettogewicht
3	Sohlleder	mindestens 4,5 mm	Hälfe	7,00	6,00	5,00	—	Mark für 1 Kg. Nettogewicht
4	Sohlleder	mindestens 4,5 mm	Flanken	5,00	4,50	4,00	—	Mark für 1 Kg. Nettogewicht
5	Sohlleder	unter 4,5 mm	ganze oder halbe Häute	9,00	8,50	8,00	—	Mark für 1 Kg. Nettogewicht
6	Sohlleder	unter 4,5 mm	Kernstücke	12,00	11,50	11,00	—	Mark für 1 Kg. Nettogewicht
7	Sohlleder	unter 4,5 mm	Hälfe	7,00	6,00	5,00	—	Mark für 1 Kg. Nettogewicht
8	Sohlleder	unter 4,5 mm	Flanken	5,00	4,50	4,00	—	Mark für 1 Kg. Nettogewicht
9	Wachleder, Brandsohlleder	—	ganze oder halbe Häute	8,50	8,00	7,50	—	Mark für 1 Kg. Nettogewicht
10	Wachleder, Brandsohlleder	—	Kernstücke	11,50	11,00	10,50	—	Mark für 1 Kg. Nettogewicht
11	Wachleder, Brandsohlleder	—	Hälfe	6,50	5,50	4,50	—	Mark für 1 Kg. Nettogewicht
12	Wachleder, Brandsohlleder	—	Flanken	4,50	4,00	3,50	—	Mark für 1 Kg. Nettogewicht
13	Fahllleder	—	ganze oder halbe Häute	14,00	13,50	13,00	11,00	Mark für 1 Kg. Nettogewicht
14	Raffaltbelle	—	ganze oder halbe Häute	14,00	13,50	13,00	—	Mark für 1 Kg. Nettogewicht
15	Chrom-Rindleder (Oberleder) schwarz, stark gefettet	—	ganze oder halbe Häute	13,00	12,50	12,00	—	Mark für 1 Kg. Nettogewicht
16	Chrom-Rindleder (Oberleder) schwarz, mit höchstens 10 v. H. Fettgehalt	—	ganze oder halbe Häute	14,50	14,00	13,50	—	Mark für 1 Kg. Nettogewicht
17	Chrom-Rindleder (Oberleder) braun, mit höchstens 10 v. H. Fettgehalt	—	ganze oder halbe Häute	15,50	15,00	14,50	—	Mark für 1 Kg. Nettogewicht
18	Rindboxleder, schwarz oder selbgrau	—	ganze oder halbe Häute	20,00	18,50	17,00	15,00	Mark für 1 Quadratm. Maschinenmaß
19	Rindboxleder, braun oder in anderen Farben	—	ganze oder halbe Häute	22,00	20,50	19,00	17,00	Mark für 1 Quadratm. Maschinenmaß
20	Boxtalbleder, schwarz oder selbgrau	—	ganze oder halbe Häute	19,00	17,50	16,00	14,00	Mark für 1 Quadratm. Maschinenmaß
21	Boxtalbleder, braun oder in anderen Farben	—	ganze oder halbe Häute	21,00	19,50	18,00	16,00	Mark für 1 Quadratm. Maschinenmaß
22	Chromrindbekleidungsleder	—	ganze oder halbe Häute	20,00	19,50	—	—	Mark für 1 Quadratm. Maschinenmaß
23	Treibriemenleder, kalt geschmiert	—	Kernstücke	11,50	10,50	9,00	—	Mark für 1 Kg. Nettogewicht
24	Treibriemenleder, leicht eingebrannt	—	Kernstücke	10,50	9,50	8,00	—	Mark für 1 Kg. Nettogewicht
25	Treibriemenleder, stark eingebrannt	—	Kernstücke	9,50	8,50	—	—	Mark für 1 Kg. Nettogewicht
26	Blanleder, schwarz, mit höchstens 10 v. H. Fettgehalt	über 4 mm	ganze oder halbe Häute	9,00	8,50	8,00	—	Mark für 1 Kg. Nettogewicht
		über 4 mm	Kernstücke	12,00	11,50	11,00	—	Mark für 1 Kg. Nettogewicht
27	Blanleder, schwarz, mit höchstens 10 v. H. Fettgehalt	3-4 mm	ganze oder halbe Häute	10,00	9,50	9,00	—	Mark für 1 Kg. Nettogewicht
		3-4 mm	Kernstücke	13,00	12,50	12,00	—	Mark für 1 Kg. Nettogewicht
28	Blanleder, schwarz, mit höchstens 10 v. H. Fettgehalt	unter 3 mm	ganze oder halbe Häute	11,00	10,50	10,00	—	Mark für 1 Kg. Nettogewicht
		unter 3 mm	Kernstücke	14,00	13,50	13,00	—	Mark für 1 Kg. Nettogewicht
29	Blanleder, schwarz, mit mehr als 10 v. H. Fettgehalt	über 4 mm	ganze oder halbe Häute	8,00	7,50	7,00	—	Mark für 1 Kg. Nettogewicht
		über 4 mm	Kernstücke	11,00	10,50	10,00	—	Mark für 1 Kg. Nettogewicht
30	Blanleder, schwarz, mit mehr als 10 v. H. Fettgehalt	3-4 mm	ganze oder halbe Häute	9,00	8,50	8,00	—	Mark für 1 Kg. Nettogewicht
		3-4 mm	Kernstücke	12,00	11,50	11,00	—	Mark für 1 Kg. Nettogewicht
31	Blanleder, schwarz, mit mehr als 10 v. H. Fettgehalt	unter 3 mm	ganze oder halbe Häute	10,00	9,50	9,00	—	Mark für 1 Kg. Nettogewicht
		unter 3 mm	Kernstücke	13,00	12,50	12,00	—	Mark für 1 Kg. Nettogewicht
32	Blanleder, farbig, angebräunt od. ungefärbt, mit höchstens 10 v. H. Fettgehalt	über 4 mm	ganze oder halbe Häute	11,50	11,00	10,50	—	Mark für 1 Kg. Nettogewicht
		über 4 mm	Kernstücke	15,50	15,00	14,00	—	Mark für 1 Kg. Nettogewicht
33	Blanleder, farbig, angebräunt od. ungefärbt, mit höchstens 10 v. H. Fettgehalt	3-4 mm	ganze oder halbe Häute	12,50	12,00	11,50	—	Mark für 1 Kg. Nettogewicht
		3-4 mm	Kernstücke	16,50	16,00	15,00	—	Mark für 1 Kg. Nettogewicht
34	Blanleder, farbig, angebräunt od. ungefärbt, mit höchstens 10 v. H. Fettgehalt	unter 3 mm	ganze oder halbe Häute	13,50	13,00	12,50	—	Mark für 1 Kg. Nettogewicht
		unter 3 mm	Kernstücke	17,50	17,00	16,00	—	Mark für 1 Kg. Nettogewicht
35	Blanleder, farbig, angebräunt oder ungefärbt, mit mehr als 10 v. H. Fettgehalt	über 4 mm	ganze oder halbe Häute	9,00	8,50	8,00	—	Mark für 1 Kg. Nettogewicht
		über 4 mm	Kernstücke	12,00	11,50	11,00	—	Mark für 1 Kg. Nettogewicht
36	Blanleder, farbig, angebräunt oder ungefärbt, mit mehr als 10 v. H. Fettgehalt	3-4 mm	ganze oder halbe Häute	10,00	9,50	9,00	—	Mark für 1 Kg. Nettogewicht
		3-4 mm	Kernstücke	13,00	12,50	12,00	—	Mark für 1 Kg. Nettogewicht
37	Blanleder, farbig, angebräunt oder ungefärbt, mit mehr als 10 v. H. Fettgehalt	unter 3 mm	ganze oder halbe Häute	11,00	10,50	10,00	—	Mark für 1 Kg. Nettogewicht
		unter 3 mm	Kernstücke	14,00	13,50	13,00	—	Mark für 1 Kg. Nettogewicht
38	Nasbraunes Leder (Mantel, Kochgeschirr, Tragriemen, Leibriemenleder, auf der Fleischseite glatt abgezogen)	über 4 mm	ganze oder halbe Häute	12,50	12,00	11,50	—	Mark für 1 Kg. Nettogewicht
		über 4 mm	Kernstücke	16,50	16,00	15,00	—	Mark für 1 Kg. Nettogewicht
39	Nasbraunes Leder (Mantel, Kochgeschirr, Tragriemen, Leibriemenleder, auf der Fleischseite glatt abgezogen)	3-4 mm	ganze oder halbe Häute	13,50	13,00	12,50	—	Mark für 1 Kg. Nettogewicht
		3-4 mm	Kernstücke	17,50	17,00	16,00	—	Mark für 1 Kg. Nettogewicht
40	Nasbraunes Leder (Mantel, Kochgeschirr, Tragriemen, Leibriemenleder, auf der Fleischseite glatt abgezogen)	unter 3 mm	ganze oder halbe Häute	14,50	14,00	13,50	—	Mark für 1 Kg. Nettogewicht
		unter 3 mm	Kernstücke	18,50	18,00	17,00	—	Mark für 1 Kg. Nettogewicht
41	Patronentaschenleder	1,8-2,5 mm	ganze oder halbe Häute	28,00	26,00	—	—	Mark für 1 Quadratm. Maschinenmaß
		1,8-2,5 mm	Kernstücke	—	—	—	—	Mark für 1 Quadratm. Maschinenmaß
42	Patronentaschenleder	1,8-2,5 mm	ganze oder halbe Häute	24,50	23,00	—	—	Mark für 1 Quadratm. Nabelmaß
		1,8-2,5 mm	Kernstücke	—	—	—	—	Mark für 1 Quadratm. Nabelmaß
43	Krausleder	2-3 mm	ganze oder halbe Häute	15,00	—	—	—	Mark für 1 Kg. Nettogewicht
		2-3 mm	Kernstücke	—	—	—	—	Mark für 1 Kg. Nettogewicht
44	Krausleder	unter 2 mm	ganze oder halbe Häute	17,00	—	—	—	Mark für 1 Kg. Nettogewicht
		unter 2 mm	Kernstücke	—	—	—	—	Mark für 1 Kg. Nettogewicht
45	Transparentleder	2,5-4 mm	ganze oder halbe Häute	11,50	—	—	—	Mark für 1 Kg. Nettogewicht
		2,5-4 mm	Kernstücke	—	—	—	—	Mark für 1 Kg. Nettogewicht
46	Transparentleder	unter 2,5 mm	ganze oder halbe Häute	13,50	—	—	—	Mark für 1 Kg. Nettogewicht
		unter 2,5 mm	Kernstücke	—	—	—	—	Mark für 1 Kg. Nettogewicht
47	Feltgarterleder	2,5-4,5 mm	ganze oder halbe Häute	9,00	8,50	8,00	—	Mark für 1 Kg. Nettogewicht
		2,5-4,5 mm	Kernstücke	11,00	10,50	10,00	—	Mark für 1 Kg. Nettogewicht
48	Spalte, für Oberleder oder Samakhen	—	ganze oder halbe Häute	—	—	—	—	Mark für 1 Kg. Nettogewicht
		—	Kernstücke	7,00	6,00	5,00	—	Mark für 1 Kg. Nettogewicht
49	Spalte, gewalzt	—	ganze oder halbe Häute	5,00	—	—	—	Mark für 1 Kg. Nettogewicht
		—	Kernstücke	6,50	—	—	—	Mark für 1 Kg. Nettogewicht
50	Sumachgares Helmfutterleder (Schafleder)	—	ganze Felle	8,00	6,50	—	—	Mark für 1 Quadratm. Maschinenmaß
51	Bohgares Schafleder (nicht zugerichtet)	—	ganze Felle	6,50	4,50	—	—	Mark für 1 Quadratm. Maschinenmaß
52	Schafleder (für Schuhe oder Lederwaren zugerichtet und gefärbt)	—	ganze Felle	9,00	8,00	6,50	4,00	Mark für 1 Quadratm. Maschinenmaß
53	Chevraxleder	—	ganze Felle	18,00	15,00	13,00	8,00	Mark für 1 Quadratm. Maschinenmaß

Wird die Haut nicht als Ganzes, sondern zerlegt verkauft, so darf der Gesamtpreis der einzelnen Teile den für die Haut als Ganzes festgesetzten Preis nicht übersteigen.

Werden halbe Häute, Kernstücke, Flanken oder Hälfe nicht als Ganzes, sondern in Teile zerlegt verkauft, so darf der zerlegte Gegenstand geforderte Gesamtpreis den für den Gegenstand

als Ganzes festgesetzten Preis ebenfalls nicht übersteigen.
Anmerkung: Die festgesetzten Preise für Leder gelten nur für Leder bester Beschaffenheit. Für Leder geringerer Güte ist

demnach nur ein entsprechend niedriger Preis angebracht.

Wird das Leder in anderer Form als der in Spalte c der Preistafel genannt geliefert, so darf der berechnete Preis zu dem in der Preistafel für ganze oder halbe Häute festgelegten Preis nur in demselben Verhältnis stehen wie der Wert der gelieferten Teile zu dem Werte der ganzen oder halben Haut.

§ 4.

Mengenfeststellung und Zahlungsbedingungen.

a) Bei denjenigen Sorten, für welche im § 3 Grundpreise für das Kilogramm angegeben sind, muß die Preisberechnung nach dem Gewicht erfolgen. Bei denjenigen Sorten, für welche im § 3 Grundpreise nach Maß festgesetzt sind, muß der Preisberechnung die im § 3 für die betreffende Sorte angegebene Maßeinheit zugrunde gelegt werden.

b) Bei Käufen der amtlichen Beschaffungsstellen der Heeres- und Marineverwaltung ist für die Mengenfeststellung die amtliche Feststellung in der Verbrauchsstelle, erforderlichenfalls nach vorheriger Nachtrachtung bei 10 bis 15 Grad C, maßgebend.

c) Die Höchstpreise schließen die Kosten einmonatlicher Lagerung, der Beförderung bis zum nächsten Güterbahnhof oder bis zur nächsten Anlegestelle des Schiffes oder Kahns sowie die Kosten der Verpackung und der Verladung ein. Sie gelten für Barzahlung bei Empfang. Wird der Kaufpreis gestundet, so dürfen bis zu zwei vom Hundert Jahreszinsen über Reichsbankdiskont hinzuge schlagen werden.

§ 5.

Ausnahmen.

Die Beschaffungsstellen der Heeres- und Marineverwaltung sind ermächtigt, im Rahmen ihrer besonderen dienstlichen Anweisungen für solches Leder, das nach den Friedensvorschriften hergestellt ist, bis zu zehn vom Hundert höhere Preise als die im § 3 angegebenen zu bewilligen.

§ 6.

Beschlagnahme.

a) Die im § 3 unter Nr. 1 bis 15 einschließlich, 22 bis 47 einschließlich sowie unter Nr. 50 angegebenen Lederarten sind, soweit sie sich im Eigentum, Besiz oder Gewahrsam einer Gerberei, Zucht- oder Gerbervereingung befinden, beschlagnehmbar.

b) Die Veräußerung und Ablieferung des nach Buchstabe a dieses Paragraphen beschlaggenommenen Leders ist trotz der Beschlagnahme erlaubt, wenn die Veräußerung oder Ablieferung entweder auf unmittelbarem schriftlichem Auftrag einer amtlichen Beschaffungsstelle der Heeres- oder Marineverwaltung oder auf Grund eines von der Weidestelle der Kriegs-Rohstoff-Abteilung für Leder und Lederrohstoffe ausgestellten Freigabebescheines und zu höchstens den durch die §§ 2 bis 5 festgesetzten Preisen erfolgt.

Anträge um Freigabe sind vom Eigentümer oder Besizer des beschlaggenommenen Leders an die Weidestelle der Kriegs-Rohstoff-Abteilung für Leder und Lederrohstoffe, Berlin W 8, Behrenstraße 46, zu richten.

c) Alle nicht im § 3 unter Nr. 1 bis 15 einschließlich, 22 bis 47 einschließlich sowie unter Nr. 50 genannten Lederarten unterliegen keiner Verfügungsbeschränkung.

Bei den im § 3 unter Nr. 1 bis 15 einschließlich, 22 bis 47 einschließlich sowie unter Nr. 50 genannten Lederarten ist die Beschlagnahme mit der Ablieferung an die amtliche Beschaffungsstelle der Heeres- oder Marineverwaltung, oder mit dem Empfang des Freigabebescheines, für die betreffende Ledermenge erloschen.

§ 7.

Zurückhalten von Vorräten.

Bei Zurückhaltung von Vorräten ist die Enteignung sofort zu gewärtigen.

§ 8.

Inkrafttreten.

Diese Bekanntmachung tritt mit dem 1. Dezember 1915 in Kraft.

Mains, Frankfurt a. M., den 22. November 1915.

Der Gouverneur der Festung Mainz.

Stellvertretendes Generalkommando. 18. Armeeoberkommando.

Tages-Rundschau.

WB na. Berlin. Der Reichsanwalt hat auf die Mitteilung von der Gründung der Deutschen Gesellschaft 1914 mit folgendem Telegramm geantwortet: Danke verbindlich für die Mitteilung über die Begründung der Deutschen Gesellschaft 1914. Ich freue mich, daß damit eine Vereinigung geschaffen ist, die deutschen Männern der Tat und des Gedankens ohne Unterschied des Standes und der Partei den Boden für einen vorurteilsfreien gesellschaftlichen Verkehr bietet. Möge der Geist der unser Volk seit 16 schweren Kriegsmo-naten zum Heil des gemeinsamen Vaterlandes befeuert auch nach glücklich errungenem Frieden in Ihrer Gesellschaft treue Pflege finden.

Berlin. Die Einberufung des preußischen Landtages zu einer neuen Session ist für den 11. Januar 1916 geplant. Die Tagung wird den Charakter der Kriegstagung wie die früheren tragen. Die Tagung dürfte vier bis fünf Wochen in Anspruch nehmen. — Dem Herrenhaufe wird zu Beginn der neuen Tagung die Aufgabe zu-fallen, an Stelle der verstorbenen zwei Präsidenten neue Männer zu wählen.

WB na. Berlin, 29. Novbr. Im wissenschaftlichen Theater der Urania hielt heute der Vortragende Rat im Reichspostamt Geheimer Postrat Große, einen ungemein fesselnden und lehrreichen Vortragsvortrag über die deutsche Feldpost im Weltkrieg. In dem außerordentlich lebhaften Beifall der Zuhörerschaft schien sich zu gleicher Zeit die Anerkennung auszudrücken, daß die namentlich zu Anfang des Krieges an der Tätigkeit der Feldpost geübte ab-sprechende Kritik zum weitaus größten Teile auf falschen Anschau-ungen und vorzeitiger Annahme, vor allem aber auf gänzlicher Ver-ennung der ungeheuren Schwierigkeiten beruhte, welche die Wie-senverhältnisse dieses beispiellosen Krieges der Arbeit der Feldpost bereiteten und daß diese in glänzender Organisation und alles über-windender Pflichttreue in ihrer Art nicht minder Großes vollbringt, als die kämpfenden Heere.

WB na. Berlin, 29. Novbr. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht eine Bekanntmachung, wonach die Grenz- und Höchstpreise für Stroh erhöht werden für 1000 Kilogramm um je 15 M. für Stroh, das im Dezember, um je 10 M. für Stroh, das im Januar und je 5 M. für Stroh, das im Februar geliefert wird. Der Höchstpreis für Häcksel wird erhöht um 5 M. für 1000 Kilogramm. Dieser Höchstpreis erhöht sich um 15 M. für Häcksel, der im De-zember, um 10 M. für Häcksel, der im Januar und um 5 M. für Häcksel, der im Februar geliefert wird. Diese Bestimmungen treten am 29. November in Kraft.

Unser Kaiser in Wien.

WB na. Berlin, 29. November. Der Kaiser hat sich heute zu kurzem Besuch bei Sr. Majestät dem Kaiser und König Franz Josef nach Schönbrunn begeben. Das ist die erste Begegnung der verbündeten Herrscher seit Ausbruch des Krieges. Das Wiedersehen fällt in eine Zeit, wo deutsche und österreichisch-ungarische Truppen erneut Schulter an Schulter und im Verein mit den Truppen des verbündeten Bulgariens große Erfolge davongetragen haben. Es hat seiner Majestät am Herzen gelegen, dem Kaiser Franz Josef nach so langer und bewegter Zeit in treuer Freundschaft wieder die Hand zu drücken.

WB na. Wien, 29. November. Ausführlicher Bericht. Der Deutsche Kaiser ist heute vormittag in Wien eingetroffen. Der Besuch, den Kaiser Wilhelm dem Kaiser Franz Josef in Schönbrunn abgestattet hat, war streng intim und rein persönlich. Von allen Empfangsvorbereitungen mußte auf einen besonderen Wunsch Kaiser Wilhelms abgesehen werden. So trug denn der Besuch auch äußerlich einen rein persönlichen Charakter. Der Bahnhof von Benzling war für den Empfang reich geschmückt. Die Vorstände Benzling und Heping, wie die anderen einzelnen Stadtteile legten festlichen Schmuck an. Ueberall hieß die Bevölkerung, als die

Nachricht von der Ankunft des Kaisers bekannt geworden war, flaggen in den Farben der verbündeten Reiche. Ramentlich der 21. und 2. Bezirk, welchen der Kaiserzug passierte, legten reiches Festkleid an. Der Platz vor dem Bahnhof und die zum Schön-brunner Schloß führenden Straßen waren trotz des frostigen aber kühnen Wetters von einer großen Menschenmenge erfüllt, die immer dichter wurde, bis schließlich eine festgestützte Menschenmauer von Schönbrunn bis zum Benzinger Bahnhof stand. In den Rienen der Leute drückte sich Festesfreude und frohes Erwarten aus. Bald nach 10 Uhr begann die Zufahrt der offiziellen Per-sönlichkeiten am Bahnhof. Gegen 11 Uhr fuhren die Erzherzöge Franz Salvator und Karl Stephan vor und erwarteten die An-kunft des Betreters des Kaisers, den Erzherzog Thronfolger Karl Franz Josef, der wenige Minuten vor 11 Uhr in der Uniform des königlich preussischen 2. Westfälischen Husarenregiments Nr. 11, ge-schmückt mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse ankam. Mit dem Schloß 11 rollte der Zug in den Bahnhof. Kaiser Wilhelm, der die Felduniform eines preussischen Feldmarschalls mit dem mili-tärischen Maria Theresienaband zum Großkreuz des Stephansordens und eine überzogene Fiedelhaube trug, verließ rasch den kaiserlichen Hofsalonwagen und eilte dem Erzherzog Thronfolger, dem Stell-vertreter des Kaisers, entgegen, der bis knapp an den Hofsonderzug trat und begrüßte ihn in der herzlichsten Weise. Die Szenen der warmen Begrüßung machten einen tiefen Eindruck auf die An-wesenden. Kaum einer konnte die große Bewegung über den historischen Augenblick verbergen. Die Begrüßungsszene währte kaum eine Viertelstunde. Zur Rechten des Thronfolgers, gefolgt von den Erzherzögen und dem Gefolge, trat Johann der Deutsche Kaiser vor das Bahnhofgebäude. Ein Jubelrufen sondererlei Art begrüßte den kaiserlichen Gast und sagte ihm, wie seine Ankunft in Wien die Herzen erheitert, wie willkommen er ist. So innig und so enthusiastisch ist wohl nie ein fremder Herrscher in Wien begrüßt worden. Unter den Jubelrufen der Menge bestiegen Kaiser Wil-helm und Erzherzog Karl Franz Josef den bereitstehenden kaiser-lichen Leibkraftwagen und wurden, begleitet von den enthusiasti-schen Hoch- und Hurraufen der nach Tausenden zählenden palier-bildenden Menge nach Schönbrunn. In der Hofallee bildete die Schuljugend der angrenzenden Bezirke im Festkleide Spalier, die dem Deutschen Kaiser zuzubehel. Um 12 Uhr traf Kaiser Wil-helm mit dem Thronfolger ein. An der Blauen Stiege hielt der Wagen. Dort wurde der Kaiser vom ersten Oberhofmeister Fürsten Montenuovo und dem Oberzeremonienmeister Grafen Cholovinski empfangen. Indessen schritt Kaiser Franz Josef in der Choloniform eines preussischen Generalfeldmarschalls dem er-lauchten Gaste entgegen. Beide Majestäten, die einander seit Kriegsbeginn noch nicht gesehen haben, waren tief bewegt und tauchten herzliche Küsse und Händedrücke aus. Die beiden Kaiser begaben sich dann, schon in ein Gespräch vertieft, über die große Galerie durch das Maria Theresienzimmer an der spalterbildenden Garde vorbei in den Salon des Fremden-Appartements, dem Ab-steigequartier des Deutschen Kaisers. Nach kurzem Verweilen zogen sich Kaiser Franz Josef und Erzherzog Karl Franz Josef in ihre Gemächer zurück, um dem Deutschen Kaiser eine Zeit der Ruhe zu gönnen. Um 12 Uhr mittags fand in den Wohnräumen des Deutschen Kaisers ein Frühstück statt, an dem nur die beiden Ma-jestäten und der Thronfolger Erzherzog Franz Josef teilnahmen.

WB na. Wien, 29. November. Kaiser Wilhelm empfing um 1/3 Uhr nachmittags den Minister des Äußeren Baron Burian und die Ministerpräsidenten Graf Stürgkh und Graf Tisza in be-sonderen Audienzen. Kaiser Wilhelm nahm am Nachmittag den Tee auf der deutschen Botschaft, wohin er sich mit dem Erzherzog Thronfolger Karl Franz Josef inognito begab. Der Kaiser ritt nach herlicher Verabschiedung vom Kaiser Franz Josef im Schön-brunner Schloße abends vom Benzinger Bahnhof ab. Kaiser Wil-helm, der österreichische Felduniform trug, war vom Thronfolger zum Bahnhof begleitet worden, wo sie sich herzlich verabschiedeten. Als der Zug schon in Bewegung war, grüßte der Thronfolger den Deutschen Kaiser, der am Fenster des Salonwagens stand, durch Saluten. Der Deutsche Kaiser hat auch den gemeinsamen Finanzminister Körber und Bürgermeister Weiskirchner in Audienz empfangen.

WB na. Wien, 29. November. Die Blätter widmen dem Besuch des Deutschen Kaisers in Schönbrunn überaus herzliche Be-grüßungsartikel, worin sie betonen, daß das deutsch-österreichische Bündnis, das nur als Bollwerk des Friedens gedacht, durch In-zehnte hindurch seinen Zweck, ein Damm gegen den Krieg zu sein, erfüllte, sich in seiner ganzen Machtvolle in diesem den beiden Kaiserreichen aufgedrängten Kriege zeigte. Die Blätter der Mo-narchie begrüßen noch herzlicher als sonst Kaiser Wilhelm Wilhelm, den verbündeten Freund und Waffengefährten unseres Kaisers. Das „Tendenblatt“ sagt: Kaiser Franz Josef und Kaiser Wilhelm sind und bleiben für die Herzen ihrer Völker zwei Fürsten des Friedens. Daß ihre Hände, die so gerne spendeten und schützten, die entlichteten Schwerter ergreifen mußten, war und ist ein We-m's für die Unmanglichkeitsen dessen, was der Lorbeer dieser sechzehn Monate um die kaiserlichen Stirnen geflochten hat.

Die Versorgung mit Lebensmitteln.

WB na. Berlin, 29. November. In der heutigen Sitzung des Bundesrats gelangten zur Annahme die Aenderungen der Verord-nung zur Regelung der Preise für Schlachtschweine und Schweine-fleisch vom 4. November 1915 und eine weitere Aenderung der Be-kanntmachung über die Regelung der Kartoffelpreise vom 28. Ok-tober 1915.

WB na. Berlin, 29. November. Die Bekanntmachung über die Kartoffelhöchstpreise vom 26. Oktober 1915 gab die Möglichkeit, Kartoffeln bei Landwirten zu enteignen. Es war jedoch die Ein-schränkung vorgehoben, daß die Enteignung sich auf höchstens zwanzig vom Hundert der gesamten Kartoffelernte eines Kar-toffelzweckers erstrecken dürfe. Der Bundesrat hat nunmehr in der Sitzung vom 29. November den Landeszentralbehörden oder den von ihnen bezeichneter Behörden die Berechtigung gegeben, zu bestimmen, daß auch über mehr als 20 vom Hundert verfügt werden könne. Die Behörden können also die in der Zwanzig-prozentgrenze liegende Einschränkung teilweise oder ganz und gar aufheben. Ferner hat der Bundesrat verlangt, daß auf die Mengen, die enteignet werden können, nur die Mengen anzu-rechnen sind, die die Landwirte bereits nachweislich nach dem 10. Oktober 1915 als Speisetartoffeln verkauft und geliefert haben. Die Voraussetzung der Verlegung ist hierbei neu.

Nassauische Nachrichten.

* Gleichzeitig mit der Bekanntmachung, die die Höchstpreise für Großviehhäute und Kalbfelle regelt, tritt am 1. Dezember 1915 eine weitere Bekanntmachung in Kraft, die Höchstpreise für Leder festsetzt und eine Beschlagnahme bestimmter für Militärzwecke zu verwendender Lederarten auspricht. Die Höchstpreise betreffen Leder jeder Herkunft, jeder Gerbat und jeder Zurichtungsart. Eine Preistafel verzeichnet die Preise für die einzelnen Arten und Sor-ten von Leder. Der Verkaufspreis im Großhandel darf den fest-gesetzten Grundpreis um nicht mehr als 3 v. H. der Verkaufspreis im Einzelhandel um nicht mehr als 10 v. H. überschreiten. Die fest-gesetzten Preise sind für Leder bester Beschaffenheit angenommen. Beschlagnehmbar sind bestimmte Lederarten, soweit sie sich im Eigen-tum, Besiz oder Gewahrsam einer Gerberei, Zucht- oder Zucht- oder Gerbervereingung befinden. Die Veräußerung und Ablieferung derartigen beschlaggenommenen Leders ist nur auf unmittelbarem schriftlichem Auftrag einer amtlichen Beschaffungsstelle der Heeres- oder Marineverwaltung oder auf Grund eines von der Weidestelle der Kriegs-Rohstoff-Abteilung für Leder und Lederrohstoffe aus-gestellten Freigabebescheines erlaubt. Alle übrigen Lederarten unterliegen keiner Verfügungsbeschränkung. Die Bekanntmachung, die eine ganze Reihe von Einzelbestimmungen enthält, ist beim Landratsamt Wiesbaden einzusehen.

fc. Wiesbaden, 29. Novbr. Nach den amtlichen Feststellungen zeigt Montabaur die niedrigsten Fleischpreise im Monat Oktober im hiesigen Regierungsbezirk. Hammel- und Rindfleisch kosten dort eine Mark das Pfund. Das billigste Kalbfleisch hat Hachen-burg mit einer Mark, das Schweinefleisch ist in Bad-Homburg

mit einer Mark 40 Pfg. am billigsten, während es in Frankfurt 2.10 M. und in Wiesbaden gar 2.40 M. kostete. Schweinefleisch ist am billigsten mit 1.60 M. in Oberlahnstein gewefen.

Wiesbaden. Die hiesige Preisprüfungsstelle hat die von den Brauereien Wiesbadens und Umgegend dem Vorstand des Galt-wärterverbands Nassau und am Rhein angeforderte Preisserhöhung für den Zeitverhältnissen nicht entsprechend erklärt. Die Brauereien sind zur Zurücknahme des Aufschlages aufgefordert worden; auch hat von diesem Beschluß das stellvertretende Generalkommando des 18. Armeeoberkommando zu Frankfurt a. M. Kenntnis erhalten.

— Friesheim, 29. Novbr. Der Lagerhalter Ebert vom hiesigen Reifenslagerhaus erhielt vom Kaiser das Eisene Kreuz 1. Klasse persönlich überreicht. Ebert schreibt in einem Briefe über seine Tat, die ihm diese hohe Auszeichnung brachte unter anderem folgendes: In der Woche vom 22. bis 29. September wurde ich während des furchtbarsten Trommelfeuers in der Champagne noch freiwilliger Meldung zum Regimentsordnanzbestimmte, da kein Telephon und kein Beobachtungsstand mehr ganz war. In vollem Feuer wurde ich mit einem Befehl zum ... Artillerieregiment geschickt. Mit noch 2 Mann gingen wir, das Gewehr mit 200 Patronen bereit, unter furchtbarem Granatbeschlag hin- und kamen über tote und verwundete Franzosen und alte Gräben end-lich zu den deutschen Stellungen, wo wir meldeten, daß mit ent-sprechenden Leuchtkeulen geschossen sollte. Bei unserer Rückkehr erhielt jeder von uns ein Glas Wein, dann machte ich mich in der Nacht mit 8 Mann als Führer von neuem auf den Weg, um ein in Reserve liegendes Bataillon herbeizuführen. Mit meinen 8 Mann gerieten wir auf dem Rückweg in eine französische Stellung, nah-men dort den Franzosen ein Maschinengewehr ab und brachten dieses, ohne einen Mann zu verlieren, in unseren Graben. Vier Tage später wurde ich abgelöst, in ein Auto verladen und nach St. verbracht wo ich dem Kaiser und dem Kronprinzen vorgestellt wurde. Der Kaiser überreichte mir hierbei selbst das Eisene Kreuz 1. Klasse.

fc. Frankfurt, 29. Novbr. Vom Viehmarkt. Die Zufuhr auf dem heutigen Hauptviehmarkt war in allen Viehgattungen eine be-deutendere als auf dem letzten Montagsmarkt. Auf dem Schweine-markt waren 118 Tiere mehr aufgetrieben, doch genügte diese Zu-fuhr nicht dem kaufstüchtigen Publikum. Am lebhaftem Handel wurde schnell der geringe Auftrieb zu den festgesetzten Höchstpreisen abgeholt. Es wird immerhin noch einige Zeit dauern bis der Markt wieder die gewohnten, großen Auftriebe von Schweinen zeigen wird. Ochsen und Bullen zeigten keine wesentliche Preisände-rung gegen den letzten Hauptmarkt. Bei Kälber fielen sämtliche Sorten erfreulicher Weise um vier bis neun Pfennig das Pfund Schlachtwicht. Schafe notierten vergangene Woche 112—130 Pfg. Schafe wurden bei ruhigem Geschäft, Kälber zeigten trotz fallender Preise nur gedrückten Handel, der gesamte Auftrieb wurde geräumt.

fc. Das seltene Fest der diamantenen Hochzeit feiern in Sed-bach der Privatier Georg Feiter und Frau.

Die, auf dem Loestrud wurden in den vergangenen kalten Nächten bis 20 Grad Celsius unter Null beobachtet.

Demisches.

Der Schlenker im französischen Eisenbahnbetrieb.

Das Pariser „Journal“ macht sich zum Dolmetscher der vielen Klagen aus den Kreisen des Handels und der Industrie über den bestehenden Mangel an Eisenbahnwagen zur Warenbeförderung, namentlich aus den Häfen der atlantischen Küste, in erster Linie Le Harre. Zurzeit der großen Dürre im September, führt das Blatt aus, sei die Hälfte des verfügbaren rollenden Materials von den Häfen abgegangen, aber seitdem nicht zurückgekommen. Ein großer Teil der Wagen sei für ganz andere Zwecke gebraucht worden als für die Beförderung von Waren. So sei es fast allgemein Gebrauch, für die Mannschaften des Landsturms, welche die Eisen-bahnlinien bewachen, Eisenbahnwagen als Schlafstätten zu be-nutzen. Andererseits dienten die Wagen als Proviantmagazine, als Pferdebeställe, als Depots der Intendanten oder auch zur Aufbewah-rung von leeren Fässern und alten Eisen. Den unbegreiflichen Fall hat das Blatt aber in dem Güterbahnhof von Cognac festgestellt. Dort liegen nach der vom Mitarbeiter des „Journal“ an Ort und Stelle vorgenommenen Feststellung seit September 1914 vierzehn Wagen mit Kriegsmaterial, dazu seit Dezember 1914 acht Wagen und seit Mai und Juni dieses Jahres 20 Wagen gleichen Inhalts. Im ganzen 42 Wagen, die man bloß abzuladen brauchte, um sie anderweitig zu verwenden. Das Blatt bemerkt dazu:

Ganz Frankreich verrät sich in diesen verrosteten unbeweg-lichen Wagen. Ganz Frankreich liegt durch zahllose kleine Fäden gefesselt am Boden, wie Gulliver unter dem Zwergvolk von Liliput. Wer wird sich, solange es noch Zeit ist, herausheben und mit starker Hand diese Fäden durchschneiden?

Die Enthüllung des „Journal“ hat die Direktion der Staats-bahnen zu einer Erklärung veranlaßt, die alle Schuld auf das Kriegsministerium wälzt, welches veräumt habe, jenes Material entweder abzuladen oder weiterzuführen zu lassen. Die Staatsbahn-tat alles, was sie könne, um den Verkehr zu erleichtern. Sie habe übrigens seit Beginn des Krieges 140 Lokomotiven und 10 000 Wagen bestellt, die im Jahre 1916 den Frachverkehr wesentlich erleichtern würden.

Buntes Aderlet.

Kreuznach. Der 14-jährige Sohn des Pfarrers Margraf in Hüffelsheim fiel auf dem Hofe des Kreuznacher Gymnasiums, ver-letzte sich an Arie, beachtete die kleine Wunde nicht und mußte unter schrecklichsten Schmerzen an Blutvergiftung sterben.

Koblenz. Ein großer Lastkraftwagen einer hiesigen Brauerei geriet Sonntag nachmittag an einer etwas steilen Stelle der Land-straße zwischen Bendorf und Ballendar ins Rutschen und über-schlug sich. Dabei fanden der Wagenführer Mues aus Nieder-py und der aus dem Bahrischen gebürtige Begleiter Bentner, die unter den Wagen gerieten, den Tod.

Hierdorf. Der Winter hat hier bereits ein Opfer gefordert. Beim Schlittschuhlaufen sank ein 11-jähriger Schüler ein und er-trank.

Anzeigen-Teil.

	Als
Zur Hausschlächteri	Kräftigungsmittel
empfehle	spez. für den Winter
alle Gewürze	empfehle meine mit
in besten, reinen Qualitäten,	grösster Sorgfalt
ganz und gemahlen.	bereiteten
Kochsalz Tafelsalz	Lebertran-
Warstorkordel.	Emulsionen
Alle Suppenessigen	nur bewährte Fabrikate
feinste Salatöle.	wohl-schmeckend u gut,
Essig in 3 Qualitäten.	bekommlich, knochen-
Essigessenz	bildend u nahrhaft
sowie alle einschlagigen	Mk 1.20 u. 2.— p. Fl.
Artikel zu billigst ge-	in eis frischer Ware.
stellten Preisen.	Domdrog. W. Otto
Domdrogerie	Leichhofstr. 5. Tel. 618.
Wilhelm Otto	
Leichhofstr. 5. Telefon 618.	